

Leitlinie zur Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien in Sachsen-Anhalt



IMPRESSUM

Herausgeber:	Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt Turmschanzenstraße 32, 39114 Magdeburg www.mb.sachsen-anhalt.de
Druck/Gestaltung:	Halberstädter Druckhaus GmbH Osttangente 4, 38820 Halberstadt
Titelfoto:	Designed by Photoroyalty - Freepik.com
Stand:	Dezember 2016
Auflage:	500

**Leitlinie zur
Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien
in Sachsen-Anhalt**

Inhalt

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	4
VORWORT	5
1 GRUNDSÄTZE EINER NACHHALTIGEN BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG.....	6
2 LINIENFÜHRUNG IM PROZESS DER BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG	8
2.1 Zielstellung am Gymnasium.....	8
2.2 Einflussfaktoren in der Berufs- und Studienorientierung.....	8
2.3 Kompetenzentwicklung.....	9
2.4 Phasen des Prozesses der Berufs- und Studienorientierung.....	10
2.5 Evaluation von Berufs- und Studienorientierungsprozessen.....	12
3 ZEITSCHIENE.....	13
3.1 Themenfelder.....	14
3.2 Schulinterne Berufs- und Studienorientierung.....	14
3.3 Einbeziehung externer Partnerinnen und Partner	14
3.4 Kernelemente.....	15
3.5 Maßnahmen.....	16
4 ANFORDERUNGEN AN DIE SCHULISCHE ARBEIT	18
4.1 Externe Partnerinnen und Partner.....	18
4.2 Ansprechperson.....	18
4.3 Schulprogramm.....	18
4.4 Die Arbeit im Unterricht.....	19
4.5 Schülerinnen- und Schülerportfolios	19
4.6 Schulische Konzepte.....	19
4.7 Beispiel für ein Planungsraster.....	21
5 PARTNERINNEN UND PARTNER IN SACHSEN-ANHALT	22
6 ANGEBOTE DER PARTNERINNEN UND PARTNER IN SACHSEN-ANHALT	23
ANLAGEN	30
Aktuelle Programme des Landes Sachsen-Anhalt.....	31
Übersicht zu Informationsmöglichkeiten im Internet	36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Berufswahlkompetenzmodell (Anlehnung an das Thüringer Kompetenzmodell)	9
Abbildung 2:	Relevanz der Berufswahlkompetenzen in den Phasen der Berufsorientierung	11
Abbildung 3:	Zeitschiene der Berufs- und Studienorientierung	13
Abbildung 4:	Allgemeine Beispiele für Einzelmaßnahmen	17
Abbildung 5:	Konkrete Themenschwerpunkte der Schuljahrgänge	20
Abbildung 6:	Beispiel für ein Planungsraster	21
Abbildung 7:	Wege zum Studium	30

Vorwort

Gute Bildung und Ausbildung sind die besten Voraussetzungen, um sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten zu können. Wer eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen hat, wird seltener arbeitslos und kann sich auch im weiteren Lebensverlauf besser auf neue Anforderungen einstellen bzw. sich aktiv weiterbilden. Deshalb ist eine frühzeitige Beratung und Orientierung als Standardangebot in allen Schulen – in Kooperation mit Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie Hochschulen – für Schülerinnen und Schüler erforderlich.

Die Berufsorientierung muss sich am individuellen Bedarf der einzelnen Jugendlichen orientieren. Sie sollen sich frühzeitig mit deren Fähigkeiten, beruflichen Plänen und Chancen in der Berufs- und Arbeitswelt auseinandersetzen. Nur wer rechtzeitig seine eigene berufliche Zukunft und seine individuellen Möglichkeiten bedenkt, Erfahrungen sammelt und die Berufswelt erlebt, kann eine fundierte Wahl treffen. Untersuchungen belegen, dass dort, wo eine systematische Orientierung auf den Übergang von der Schule in den Beruf stattfindet, die Vermittlung Jugendlicher nach der Schule wesentlich erfolgreicher ist.

Eine systematische und verbindliche Berufs- und Studienorientierung ist daher in allen Schulformen unabdingbar. Die Umsetzung der individuellen Berufswegeplanung erfordert eine zuverlässige Zusammenarbeit diverser gesellschaftlicher Akteure wie Schule, Eltern, Berufsberatung, Berufsbildende Schulen, Unternehmen, Verbände, Kammern, Vereine, Jugendsozialarbeit und Hochschulen. Die Schule muss in diesem Zusammenhang eine „Lotsenfunktion“ übernehmen.

Angesicht der demografischen Entwicklung und des weiterhin bestehenden Fachkräftebedarfs sind alle Schülerinnen und Schüler auch der gymnasialen Bildungsgänge gefordert, die eigenen Ansprüche vor dem Hintergrund bestehender Möglichkeiten zu prüfen, ohne das Ziel eines Studiums aus den Augen zu verlieren. Für Ausbildung oder Studium gibt es nicht nur einen Weg, Umwege sind möglich und können ebenso zum Erfolg führen. Auch an den Gymnasien ist deshalb über das Spektrum der beruflichen Ausbildung als weitere Möglichkeiten des Zugangs zur Arbeitswelt zu informieren.

Die vorliegende Leitlinie vermittelt das Grundanliegen der Berufs- und Studienorientierung, gibt Anregungen für die Gestaltung und bietet Unterstützung für die Umsetzung. Jedes Gymnasium ist aufgefordert, die Berufs- und Studienorientierung im Schulprogramm zu verankern und in ihrer Konzeption transparent zu machen.



Marco Tullner,
Minister für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

1 Grundsätze einer nachhaltigen Berufs- und Studienorientierung

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben oder in eine Hochschule ist ein entscheidender Schritt für die Zukunftsperspektive junger Menschen. Nachdem die Schule über Jahre hinweg einen festen Orientierungsrahmen gegeben hat, führt nun der Weg in die Ausbildung oder das Studium in größere Eigenverantwortung und in ein neues Umfeld. Um einen erfolgreichen Übergang zu ermöglichen, ist die Förderung des individuellen Berufswahl- und Studienwahlprozesses eine wichtige und zentrale Aufgabe aller weiterführenden Schulen.

Im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt ist verankert, dass die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten sind. Für die Gymnasien bedeutet dies, die Schülerinnen und Schüler sowohl auf eine Ausbildung als auch auf ein Studium nach dem zunächst zu sichernden schulischen Abschluss vorzubereiten. Bei der Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung sind die Gymnasien insbesondere auf externe Partnerinnen und Partner angewiesen.

Dynamische gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse bewirken einen sich schnell wandelnden Arbeitsmarkt, in dem neue Berufsfelder, neue Studiengänge und Hochschulabschlüsse entstehen und neue Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden. Der heutige Anspruch an Berufs- und Studienentscheidungen wächst über diese strukturellen Veränderungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarkts hinaus – auch angesichts veränderter, komplexer und vielschichtiger Lebensentwürfe und differenzierter Wertvorstellungen junger Menschen.

Bildungs- und arbeitsmarktpolitisch sowie unter Gleichstellungsaspekten wird es als notwendig angesehen, die Berufs- und Studienorientierung für Mädchen und Jungen weiterzuentwickeln. Der Gender-Aspekt ist in der Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien ein wichtiger Bestandteil, d. h., Berufs- und Studienorientierung soll gendergerecht und nach den individuellen Fähigkeiten und Interessen der jungen Menschen erfolgen.

Die Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre persönlichen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen mit den Anforderungen der Arbeitswelt und künftiger Studienanforderungen abzugleichen, um auf die Bedingungen in Beruf und Studium gut vorbereitet zu sein. Die Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien umfasst daher eine Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler, die sie befähigt,

- sich bedürfnisgerecht Informationen über Ausbildungswege zu erschließen,
- Anforderungen in ausgewählten Berufsfeldern und Studienrichtungen gezielt zu erkunden,
- die eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzuschätzen und mit Berufs- und Studienanforderungen abzugleichen,
- Informationen zu erschließen, die den aktuellen und perspektivischen Arbeitsmarkt – soweit möglich – realistisch einschätzen,
- ihre eigenen Lebensentwürfe systematisch zu verfolgen.

Die Gymnasien unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei durch

- Praxisbezug im Unterricht,
- Angebote zur Berufs- und Studienorientierung,
- Arbeit mit Informationsquellen über Berufsfelder und deren Anforderungen und Chancen sowie über Ausbildungsgänge, Studienformen, Studiengänge, Studienabschlüsse und Zulassungsbedingungen,
- Organisation und Durchführung von Projekten und Praktika, insbesondere auch in außerschulischen Einrichtungen, mit dem Anspruch wissenschaftspropädeutischer Arbeit in der Oberstufe.

Die Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien ist Bestandteil der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Arbeit und Soziales, der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Sachsen-

Anhalt-Thüringen – und dem Ministerium für Bildung zum Zwecke der „Strategischen Ausrichtung der Zusammenarbeit in Sachsen-Anhalt zur Ausgestaltung des Übergangsmanagements von Schule und Beruf“. Eine systematische Berufs- und Studienorientierung ist als schulisches Gesamtkonzept Bestandteil des jeweiligen Schulprogramms. Ein solches Konzept beschreibt schuljahrgangsbezogenen Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung, weist die erforderlichen Aktivitäten der externen Partnerinnen und Partner aus und vernetzt sie. In dem Konzept werden das interne Zusammenwirken zwischen Schulleitung, Fachschaften und Lehrkräften sowie die externe Kooperation zwischen Schule und Eltern, regionalen Unternehmen, Agenturen für Arbeit, Kammern, Hochschulen und weiteren Akteurinnen und Akteuren für das Gelingen transparent beschrieben und strukturiert.

Das schulische Gesamtkonzept stellt die Umsetzung berufs- und studienorientierender Angebote zeitlich und inhaltlich dar.

Dazu gehören zum Beispiel:

- die unterrichtlichen Angebote (Beitrag der Unterrichtsfächer, Experten im Unterricht),
- die außerunterrichtlichen Aktivitäten (Projekttag und -wochen, Exkursionen),
- die Kooperation zwischen Schule und Hochschule (Hochschulmessen, wissenschaftliche Arbeitsaufträge),
- die Kooperation zwischen Schule und Agentur für Arbeit (Beratung),
- die Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft (Berufsfindungsmesse, Praktika),
- die Kooperation zwischen Schule und weiteren Akteurinnen und Akteuren/Partnerinnen und Partnern (Information, Beratung, Tests, Bewerbungsverfahren).

Der Erwerb überfachlicher Kompetenzen, wie im neuen Grundsatzband des Lehrplans Gymnasium beschrieben, unterstützt die Befähigung zur Entscheidungsfindung innerhalb der Lebensplanung und bereitet so auf Berufs- und Studienwahlentscheidungen vor.

Die Feststellung der individuellen Kompetenzen sowie die darauf aufbauende individuelle Beratung und Begleitung sind wichtige Elemente, um die Berufs- und Studienorientierung systematisch und adressatengerecht gestalten zu können. Hierzu werden Maßnahmen zur Schwächen- und Stärkenanalyse der Schülerinnen und Schüler unter Zuhilfenahme geeigneter Verfahren umgesetzt.

Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sollten mit einer Erweiterung des Berufs- und Studienwahlpektrums der Schülerinnen und Schüler und mit dem Abbau von Geschlechterstereotypen verbunden sein.

Diese Leitlinie soll Gymnasien dabei unterstützen, ein schuleigenes und systematisches Gesamtkonzept zur Berufs- und Studienorientierung zu erstellen, das den Aufbau des Prozesses beschreibt und die Vernetzung veranschaulicht.

Sie richtet sich ebenso an die Eltern und außerschulischen Partnerinnen und Partner, die die Prozessgestaltung an den Gymnasien begleiten und unterstützen.

2 Linienführung im Prozess der Berufs- und Studienorientierung

2.1 Zielstellung am Gymnasium

Die Ziele der Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien gliedern sich in die Entwicklung einer persönlichen Berufsperspektive sowie in die weitgehende Kenntnis der Bedingungen des dazu erforderlichen Studiums. Ihre gewünschte berufliche Karriere können Schülerinnen und Schüler zumeist über verschiedene Wege und Bildungszugänge erreichen – und in der Perspektivenbildung im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sollte dies thematisiert werden. Eine einseitige Orientierung allein auf Studiengänge oder auf eine Berufsausbildung ist dabei weniger zielführend.

Der ständige Wandel in der Informationsgesellschaft, begleitet von einer ausgeprägten Dynamik in der Wirtschaft, erfordert von Jugendlichen ein breites Informations- und Orientierungswissen sowie offensive Selbstanalysen. So wird die Berufs- und Studienorientierung zu einem wichtigen persönlichen Strukturierungsinstrument, Möglichkeiten und Wünsche zu sondieren und einzuordnen. Im Laufe der schulischen und persönlichen Entwicklung wird sich ein angestrebter Weg verfestigen und auch möglicherweise Ansprüche und Wünsche relativieren.

Die Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien ist nicht allein durch Vermittlung von Sachverhalten zu realisieren, sondern vor allem durch individuelle Erfahrungen und den schrittweisen Aufbau von Kompetenzen im praxisnahen Umfeld eines Betriebs und im Erleben eines hochschulnahen Alltags. In diesem Treppenmodell des Erwerbs von Berufswahlkompetenz wird sich die Schwerpunktsetzung der Berufs- und Studienorientierung von Berufs- bzw. Tätigkeitsfeldern über konkrete Berufe und Laufbahnmöglichkeiten schließlich zu Studienrichtungen und Studienbedingungen verlagern.

2.2 Einflussfaktoren in der Berufs- und Studienorientierung

Berufs- und Studienwünsche der Jugendlichen werden durch Elternhaus, Gleichaltrige (Peers), Schule und zunehmend auch medial beeinflusst. Das Elternhaus ist bei der Berufswahlentscheidung Jugendlicher in den meisten Fällen immer noch ein entscheidender Faktor. Das eigene berufliche Erleben und die Erfahrung der Eltern steuern ihr elterliches Handeln in der Förderung der kindlichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. In der Folge spielt der elterliche Beruf zunächst eine größere Rolle und lässt eine differenzierte Einstellung zu Problemen und Möglichkeiten des Berufs zu. Je nach Erfahrungslage und Neigungen des Kinds kann der Beruf der Eltern oder auch das dazugehörige Berufsfeld dann abgelehnt oder zum Vorbild für die eigene Wunschvorstellung werden.

In dieser Auseinandersetzung spielen auch Gleichaltrige im sozialen Umfeld, Lehrkräfte an der Schule und Vorbilder aus Medien, insbesondere Büchern und Filmen, bedeutende Rollen. Die in diesen Fällen meist auf einen bestimmten Beruf fokussierte Perspektivenbildung aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler ist sehr nützlich, sollte aber im Kontext weiterer, darin nicht vertretener Berufsfelder auch gezielt geöffnet werden. Die Schule kann hier durch Fachunterricht und außerhalb des Unterrichts neue Interessen wecken, das Blickfeld erweitern und insbesondere auch geschlechtsspezifische Stereotype abbauen. Um den Schülerinnen und Schülern eine Berufs- und Studienorientierung losgelöst von Stereotypen zu ermöglichen, ist es von erheblicher Bedeutung, auch die Eltern für das Thema Gender zu sensibilisieren.

Eine systematische Berufs- und Studienorientierung an der Schule steht vor der Herausforderung, alle Schülerinnen und Schüler einerseits in einer breiten Vielfalt optimal umfassend über Berufsbilder, Berufswege und Berufschancen sowie Studienrichtungen, Studienbedingungen und Studienorte zu informieren und andererseits gleichzeitig weitestgehend individuelle und adressatengerechte Erkenntnisse und Erfahrungen zu ermöglichen. Die Bewältigung dieser Anforderungen vollzieht sich vor dem Hintergrund sich stetig wandelnder Berufsbilder und Studienrichtungen, neuer Berufe und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie sich permanent ändernder Studien- und Arbeitsbedingungen.

Die durch die Berufsorientierung entwickelten Berufsbilder kommen für die Schülerinnen und Schüler erst nach Jahren der Ausbildung und des Studiums zum Tragen, sodass Aussagegehalte und Wirkungen berufsspezifischer Orientierungsmaßnahmen auch dahingehend zu prüfen sind, ob eine zukunftsorientierte tragfähige Perspektive entstehen kann, die dem Wandel und der Dynamik der Entwicklung weitgehend Stand hält. Oft erweisen sich dann sehr detaillierte Informationen, wie beispielsweise Verdienstmöglichkeiten oder Einsatzorte, als nur begrenzt gültig und für die Entwicklung von Perspektiven letztlich wenig hilfreich.

2.3 Kompetenzentwicklung

Im Rahmen einer systematischen Berufs- und Studienorientierung leistet die Schule einen wesentlichen Beitrag zur individuellen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Ihre Maßnahmen sind demnach so auszurichten, dass die oder der Einzelne befähigt wird, eine fundierte individuelle erste Berufswahlentscheidung herbeizuführen, zu verantworten und ihre oder seine Berufsbiografie aktiv zu gestalten. Sie oder er soll dafür sensibilisiert werden, dass die lebenslange Bereitschaft, sich beruflich neu zu orientieren bzw. Neues hinzuzulernen, erforderlich ist.

Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, die eine Person für eine erfolgreiche Gestaltung ihrer beruflichen Laufbahn erworben haben sollte, lassen sich als „Berufswahlkompetenzen“ fassen. Dieser Begriff schließt Sach-, Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenzen mit ihren Facetten Verstehen, Wissen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation ein.

Die hier aufgeführten Kompetenzen und Kompetenzfacetten lassen sich im Kontext der Berufs- und Studienorientierung in Anlehnung an das Thüringer Berufswahlkompetenzmodell¹ in ihrer Bedeutung spezifizieren (siehe Abbildung 1).

Berufswahlkompetenz ist stets als Bündel spezifischer kognitiver Fähigkeiten, motivationaler Orientierungen und Handlungsfähigkeiten zu begreifen, die es einer Person ermöglichen, eine gut begründete Entscheidung für eine nachschulische Ausbildung zu treffen und sich in wiederkehrenden berufsbiografisch relevanten Situationen zu bewähren.

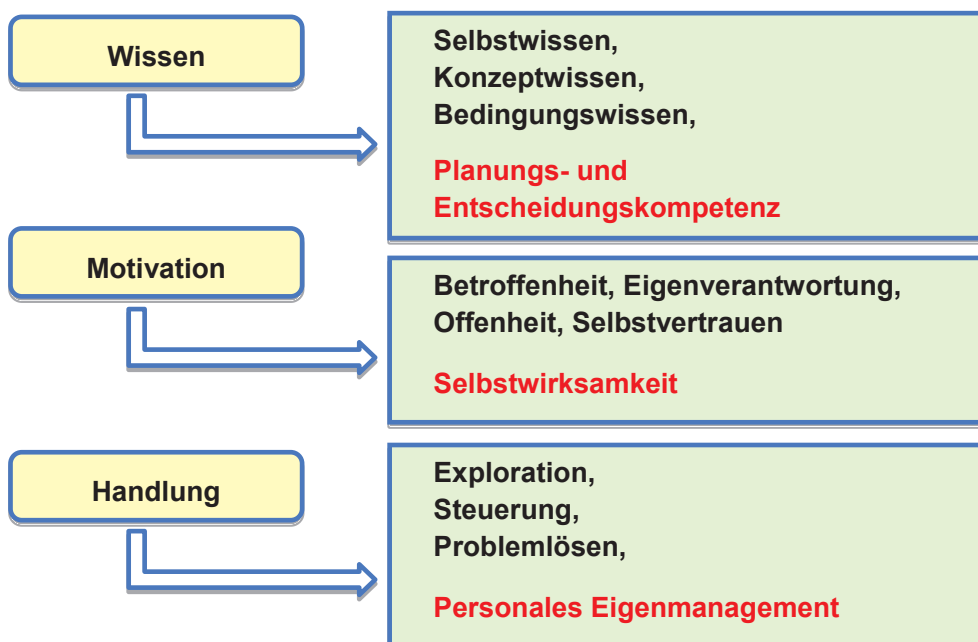


Abbildung 1: Berufswahlkompetenzmodell (Anlehnung an das Thüringer Kompetenzmodell)

Das Augenmerk des Berufswahlkompetenzmodells liegt somit auf spezifischen Kompetenzen, die im Kontext der Berufswahlentscheidung besondere Rollen einnehmen.

¹ Berufs- und Studienorientierung – Erfolgreich zur Berufswahl. Ein Orientierungs- und Handlungsmodell für Thüringer Schulen. In: Materialien-Nr. 165, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm), 2010.

2.4 Phasen des Prozesses der Berufs- und Studienorientierung

Bereits mit dem Übergang zum Gymnasium verfügen Schülerinnen und Schüler über bestimmte entwickelte Einstellungen und Fähigkeiten bezüglich ihrer Berufs- und Studienwahl. Während einige Schülerinnen und Schüler bereits einen Berufswunsch formulieren und teilweise bemerkenswerte Detailkenntnisse angeben können, verfügen andere kaum über berufsbezogene Kenntnisse und haben sich persönlich mit der Frage ihres späteren Berufs noch nicht auseinandergesetzt. Die Ursachen, die zu dieser Spannweite führen, sind in persönlichen Entwicklungen, individuellen Lernfähigkeiten und Reflexionsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu suchen.

Der Prozess der Berufs- und Studienorientierung läuft in mehreren Phasen ab. In Anlehnung an das Thüringer Kompetenzmodell lassen sich folgende vier Phasen unterscheiden:

1. Sensibilisieren (vornehmlich Schuljahrgänge 5/6)

In der Phase Sensibilisieren steht das Ziel im Mittelpunkt, die Schülerinnen und Schüler so auf eine Berufswahl vorzubereiten, dass sie ein Eigeninteresse an einer Berufs- und Studienorientierung und bestenfalls bereits vage Vorstellungen eines Berufsfelds herausbilden. In dieser Phase steht die Entwicklung der Motivation und der Selbstkompetenz im Mittelpunkt der schulischen Arbeit. Dem individuellen Entwicklungsstand ist dabei insofern Rechnung zu tragen, als die Schülerinnen und Schüler vorgefertigte Meinungen und Einstellungen hinterfragen, um entweder eine Vertiefung zu fördern oder das Blickfeld neu zu öffnen.

In dieser Phase können Erfahrungen in geschlechtsuntypischen, berufsbezogenen Situationen zur Reflexion und zum Hinterfragen der Rollen anregen. Schülerinnen und Schüler sollen sich eher anhand von Interessen, Fähigkeiten, Werten und Zielen orientieren als an der Frage, welcher Beruf denn typischerweise für Mädchen oder Jungen infrage komme bzw. meist von ihnen ausgeübt werde.

2. Explorieren (vornehmlich Schuljahrgänge 7/8)

In dieser Phase sollte das Ziel zunehmend darin bestehen, den Schülerinnen und Schülern möglichst eine vielfältige Auseinandersetzung mit Berufsfeldern und auch konkreten Berufen sowie insbesondere praxisnahe Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen. Der Erfolg der Maßnahmen in diesem Bereich ist vom individuellen Entwicklungsstand und insbesondere von den Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler abhängig.

Daher sind Kompetenzfeststellungsverfahren oder auch Potenzialanalysen unverzichtbare Bausteine einer systematischen Berufs- und Studienorientierung. Bei der Kompetenzfeststellung geht es nicht darum, die Berufswahlkompetenz zu testen, sondern Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler einem Tätigkeitsfeld zuzuordnen, um sie in die Lage zu versetzen, Erkenntnisse zu der Frage, was sie gern später beruflich tun würden, mit Erkenntnissen zu der Frage, wofür sie über ausreichende Fähigkeiten verfügen, zu verbinden. Diese Auseinandersetzung befähigt mit zunehmender Selbstbestimmtheit die Schülerinnen und Schüler, sich kritisch zu hinterfragen, auch andere Berufsfelder in den Blick zu nehmen und sich bewusst mit ihrer Berufswahl zu beschäftigen.

In der Phase des Explorierens sind einschränkende und einseitige Orientierungen zu vermeiden.

3. Entscheiden (vornehmlich Schuljahrgänge 9/10)

In der Fortsetzung der Phase Explorieren entsteht ein Bild einer zukünftigen Tätigkeit und nimmt sukzessive konkretere Konturen an. Weitere, jetzt allerdings sehr praxisnahe Erfahrungen führen zu detaillierteren Kenntnissen über Bedingungen, übliche Anforderungen und personale Voraussetzungen für ausgewählte Berufe im interessierenden Tätigkeitsfeld. In dieser Phase ist es für die Schülerinnen und Schüler wesentlich, die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung aufzugreifen, in betrieblichen Situationen den Zusammenhang zwischen Tätigkeitsgruppen, betrieblicher Praxis und notwendigen Qualifikationswegen zu erfahren und ihre Selbsterkenntnisse sowie ihre Such- und Entscheidungsstrategien zu vertiefen.

In dieser Phase empfiehlt sich die Hinzuziehung einer professionellen Beratung durch die Agentur für Arbeit, die mithilfe ausgebildeter Beratungsfachkräfte an dieser Stelle optimal unterstützen kann. Im Sinne der Berufswahlkompetenz stehen hier die Entwicklung der Planungs- und Entscheidungskompetenz sowie das personale Eigenmanagement im Vordergrund. Wie in allen Entscheidungsprozessen können mehrfache Ansätze, die ein Verwerfen vorheriger Entschlüsse einschließen, erforderlich werden.

4. Vorbereiten (vornehmlich Schuljahrgänge 10–12)

Die vierte Phase der Berufs- und Studienorientierung umfasst die unmittelbare Vorbereitung auf eine konkrete Laufbahn zum Berufsziel, einschließlich Vorgespräche und Bewerbungen. Diese Phase fokussiert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler sich diesen neuen Kontexten stellen und die im Prozess der schulischen Berufsorientierung erworbenen Selbststeuerungskompetenzen erfolgreich anwenden. Die Schülerinnen und Schüler erwerben während dieser Phase Kompetenzen, mithilfe derer sie den Übergang von der Schule in einen Ausbildungsberuf bzw. ein Studium aktiv gestalten und eventuelle Probleme oder Rückschläge positiv bearbeiten können.

In dieser letzten Phase bieten die Beratungsfachkräfte aus der Berufsberatung der Agentur für Arbeit ihre Unterstützung an.

Aus der Beschreibung der Phasen geht hervor, dass die Entwicklung der Berufswahlkompetenz anhand von Schwerpunkten erfolgt, zu denen Empfehlungen gegeben und Maßnahmen festgesetzt werden. Nicht alle Bereiche der Berufswahlkompetenz werden phasenweise gleichermaßen intensiv gefördert, vielmehr müssen geeignete Maßnahmen jeweils deren abgestufte Relevanz berücksichtigen.

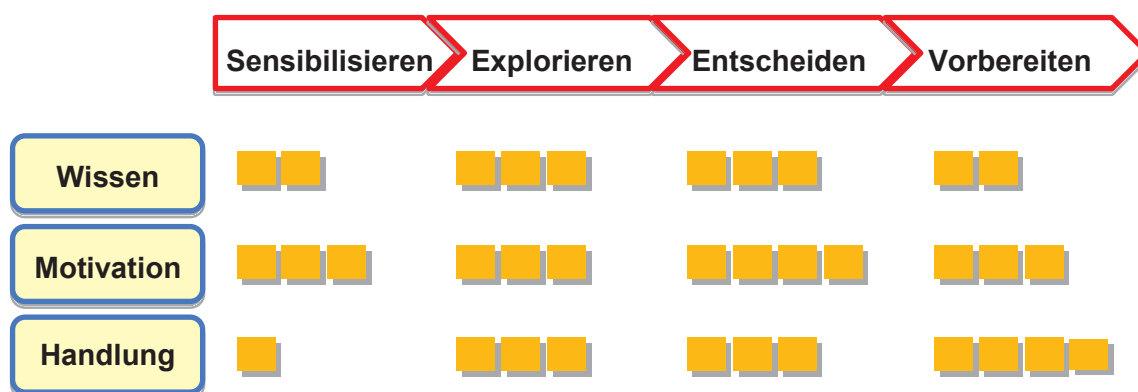


Abbildung 2: Relevanz der Berufswahlkompetenzen in den Phasen der Berufsorientierung

Während die Phasen oben verallgemeinert Schuljahrgängen zugeordnet wurden, kann der individuelle Stand im Prozess der Berufs- und Studienorientierung für jede Schülerin und jeden Schüler variieren. Eine individuelle Schwerpunktsetzung für die Schülerinnen und Schüler wird gut möglich, wenn für jede/n Einzelne/n eine individuelle Reflexion gefördert wird. Auf der Grundlage einer Dokumentation der Maßnahmen und des Entwicklungsstands eines Berufswunschs kann dann ein der aktuellen Phase des Einzelnen entsprechendes, individuelles Fortschreiten in der Entwicklung realisiert werden.

Insofern ist die Nutzung eines individuellen begleitenden Portfolios für Schülerinnen und Schüler eine gute Grundlage der Berufs- und Studienorientierung. Der Einsatz des Berufswahlpasses² hat sich in diesem Zusammenhang bewährt. Der Berufswahlpass systematisiert und dokumentiert die persönliche Entwicklung und den gewonnenen Erfahrungsschatz der Schülerinnen und Schüler. Er unterstützt sie somit bei der Gestaltung, Reflexion und Dokumentation ihres Berufswahlprozesses.

² Siehe www.berufswahlpass.de und auch http://www.bildung-lsa.de/themen/berufs__und__studienorientierung/berufswahlpass.html#art28533.

2.5 Evaluation von Berufs- und Studienorientierungsprozessen

Der Erfolg der schulischen Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung insgesamt und auch einzelner Maßnahmen lässt sich systematisch evaluieren. Einerseits sind geeignete Instrumente für die Einschätzung der Tauglichkeit von Angeboten vorhanden (z. B. Checkliste der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft „SCHULEWIRTSCHAFT“) und andererseits eigene Instrumente im Rahmen der schulinternen Evaluation zu entwickeln. Eine Basis zwecks Einschätzung des Gesamtprozesses bilden regelmäßige Rückmeldungen von Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern in vielfältigen Formen. Letztlich spiegelt sich der Erfolg des Gesamtprozesses in einem erfolgreichen Übergang in die berufliche Bildung oder in ein Studium wider.

Mit Blick auf den Gesamtprozess und ein erfolgreiches Arbeiten im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sind auch die Gymnasien aufgefordert, sich an der Zertifizierung der Schulen in diesem Bereich, z. B. durch das „Berufswahlsiegel“³, zu beteiligen.

Zur Selbstevaluation können Merkblätter der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft „SCHULEWIRTSCHAFT“ genutzt werden, wie zum Beispiel „Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I“ und „Gelungene Studien- und Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe II“.⁴

³ Siehe http://www.bildung-lsa.de/themen/berufs__und_studienorientierung/berufswahlsiegel.html.

⁴ Siehe http://www.schulewirtschaft.de/www/schulewirtschaft.nsf/id/PagelInstrumente-1_DE.

3 Zeitschiene

Sjg.	Themenfelder der Berufs- und Studienorientierung			Berufs- und Studienorientierung (schulintern)	Berufs- und Studienorientierung (extern)	+								
12	Selbstfindungs- und Entscheidungsprozess (Portfolio)	Einblicke in die Arbeitswelt	Berufs- und Studienwahlprozess	Bewerbungsprozess	Kompetenzentwicklung		Betriebspraktikum	Wissenschaftspropädeutische Projektarbeit	Tag der offenen Hochschule für Schnupperstudium	Beratungsgespräche mit der Agentur für Arbeit	Girls-Day, Boys-Day, Berufsmessen	Elternarbeit		
11														
10				Bewerbungsprozess										
9														
8														
5–7														

	Schwerpunkte der Berufs- und Studienorientierung (Teilnahme für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend)
	Weitere Angebote der Schule (Teilnahme für Schülerinnen und Schüler freiwillig)

Abbildung 3: Zeitschiene der Berufs- und Studienorientierung

Die systematische Berufs- und Studienorientierung ist gekennzeichnet von phasenbezogenen Schwerpunkten und bezieht sich in der Schule auf die unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit, die Nutzung von Angeboten externer Partner sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der zeitliche Rahmen für

- die gezielte und bewusste Orientierung auf den zukünftigen Lebensweg der Schülerinnen und Schüler,
- die Kompetenzentwicklung, die eine Entscheidungsfindung ermöglicht, und
- die breite Information über das Arbeitsleben in verschiedenen Berufen

erstreckt sich grundsätzlich über die gesamte Schulzeit.

3.1 Themenfelder

Zielgerichtet, deutlich strukturiert sowie mit Maßnahmen untersetzt sollte die Berufs- und Studienorientierung nicht später als im 8. Schuljahrgang einsetzen und die Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss der Schule begleiten. Gemäß den oben beschriebenen Phasen des Berufs- und Studienorientierungsprozesses ergibt sich daraus ein Zeitplan mit verschiedenen Themenfeldern (siehe Abbildung 3). Die veranschaulichten Themenfelder können durch vielfältige weitere Maßnahmen untersetzt werden. Aus der Beschreibung der Phasen der Berufs- und Studienorientierung ergeben sich wesentliche Elemente, die allen Schülerinnen und Schülern angeboten oder als grundlegende Elemente verpflichtend in ein schulisches Konzept der Berufs- und Studienorientierung aufgenommen werden.

3.2 Schulinterne Berufs- und Studienorientierung

Die schulische Arbeit schafft durch den Unterricht die grundsätzlichen Voraussetzungen einer Berufs- bzw. Studierfähigkeit durch die Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung. Neben den erforderlichen fachspezifischen und fächerübergreifenden Kompetenzen, einem erheblichen Wissensbestand sowie verinnerlichten Fähigkeiten und Fertigkeiten leistet der Unterricht darüber hinaus wertvolle Beiträge zur Berufs- und Studienorientierung im Sinne der oben dargestellten Persönlichkeitsentwicklung. Die immanente Aufgabe der gymnasialen Oberstufe besteht darin, Lern- und Arbeitstechniken mit wissenschaftspropädeutischem Anspruch genauso wie Fertigkeiten im fachlichen praktischen Handeln zu entwickeln. Dies wird durch die neuen Fachlehrpläne der einzelnen Fächer festgeschrieben und dokumentiert sich in den bundesweit geltenden einheitlichen Prüfungsanforderungen bzw. Bildungsstandards. Abbildung 3 hebt einige Themen exemplarisch aus dem Unterricht heraus, die sich für die Berufs- und Studienorientierung anbieten (siehe Abbildung 3).

3.3 Einbeziehung externer Partnerinnen und Partner

Die adressatenbezogene und zielgerichtete Studienorientierung an den Gymnasien des Landes Sachsen-Anhalt beruht in vielen Fällen auf einer regionalen Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partnern. Die Agentur für Arbeit ist im Kontext der Berufsorientierung und -beratung mit ihren kostenfreien und neutralen Angeboten zunächst einer der wichtigsten Partner. Darüber hinaus bilden die bereits entstandenen bilateralen Beziehungen zwischen Gymnasien und außerschulischen Partnern ein Fundament der Studienorientierung. Die Angebote der Hochschulen und der Wirtschaft im regionalen Umfeld bestimmen im Wesentlichen die Ausprägung und Ausrichtung berufs- und studienorientierender Maßnahmen. Eine Diversifizierung der Maßnahmen wird durch weitgehend autonomes Handeln der Schulen gestützt. Diese Maßnahmen ordnen sich systematisch in die Zeitschiene ein. Externe Partnerinnen und Partner ermöglichen die Durchführung der im Folgenden beschriebenen Kernelemente der Berufs- und Studienorientierung.

3.4 Kernelemente

Im Schuljahrgang 8 soll die Erkundung der eigenen Fähigkeiten und Neigungen im Abgleich zu möglichen Berufsfeldern einen Zwischenstand erreichen, der über eine **Kompetenzfeststellung** (Potenzialanalyse⁵) dokumentiert wird. Zu diesem Zweck können unterstützende Angebote der Agentur für Arbeit, Projekte mit Bildungsträgern aber auch Onlinetests in den Schulen genutzt werden.

Erste Schritte zu Selbsterkundung werden durch die pädagogische Arbeit von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern bereits im Vorfeld in den Schuljahrgängen 5–7 vorbereitet. Exkursionen, außerschulische Projekte, aber auch die Arbeit in Arbeitsgemeinschaften liefern zahlreiche Anlässe. Die Maßnahmen sind stets auf den Aspekt der Gendersensibilisierung auszurichten.

Spätestens in der gymnasialen Oberstufe mit der Konkretisierung auf eine Studienrichtung sollten die Fähigkeits- und Orientierungstests der Hochschulen eine weitere Stufe der Kompetenzfeststellung im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien bilden. Hierzu bieten zentrale Internetauftritte, wie zum Beispiel der Hochschulkompass oder Hochschulen selbst, vielfältige Tests an.

Ein weiterer Schwerpunkt der Berufs- und Studienorientierung ist die Durchführung eines **Betriebspraktikums** gemäß den Vorgaben des einschlägigen Erlasses.⁶ Neben der schulischen Aufgabenstellung zum Praktikum sollten bei dessen Organisation und Vorbereitung auch die individuellen Ergebnisse der Kompetenzfeststellungsverfahren berücksichtigt werden. Die Auswahl des Berufsfelds und des Tätigkeitsprofils erfolgt möglichst im Abgleich mit persönlichen Neigungen, Interessen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Die Auswahl eines Praktikumsplatzes und die Reflexion des Praktikums sollten also nicht allein auf eine fachliche Fragestellung aus dem Unterricht bezogen werden, weil dies die Wirkung des Praktikums in Bezug auf die Berufs- und Studienorientierung mindern würde. Zur Sicherung von Praktikumsplätzen ist besonders die Unterstützung durch externe Partnerinnen und Partner der Region gefragt. Die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern und weitere für die Berufsberatung zuständige Stellen⁷ stehen als Ansprechpartnerinnen für dieses Thema bereit.

Die Berufsfelderkundung wird im Vorfeld des Betriebspraktikums bereits durch vorbereitende Maßnahmen möglich, beispielsweise durch den „Zukunftstag“ für Mädchen⁸ und für Jungen⁹ oder Exkursionen. Die Beschäftigung mit regionalen Unternehmen kann darüber hinaus mit entsprechendem Fachbezug im Unterricht erfolgen.

Spätestens in der Qualifikationsphase konzentriert sich das Erlangen von Praxiserfahrungen auf den Hochschulbereich. Das Absolvieren von Praktika, Projekten, Schnupper- oder Frühstudium oder auch der Besuch einer Ferien- oder Sommeruniversität sollte von der Schule gezielt unterstützt werden. Besuche ausgewählter Fachveranstaltungen bieten sich auch im Rahmen der Unterrichtsgestaltung an.

Spätestens in der gymnasialen Oberstufe sind die Voraussetzungen für die Studierfähigkeit durch die unterrichtliche Arbeit zu sichern. In diesem Kontext ermöglichen **Facharbeiten** eine fruchtbare Vorbereitung auf das spätere wissenschaftliche Arbeiten an einer Hochschule. Die Kammern, Verbände und regionalen Wirtschaftsunternehmen können bei der Auswahl betrieblicher, praxisrelevanter wissenschaftlicher Aufgabenstellungen konsultiert werden. Andererseits bieten Hochschulen Praktika und somit Ansatzpunkte für fachwissenschaftliche Auseinandersetzungen an. Gelungene Facharbeiten in enger Zusammenarbeit mit einem externen Partner eignen sich dann in ausgezeichneter Weise für eine besondere Lernleistung, die Bestandteil der Abiturprüfung sein kann.

5 Siehe dazu: Lippegau-Grünau, Petra/Stolz, Iris: Handreichung zur Durchführung von Potenzialanalysen im Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF, Reihe Berichte und Materialien, Band 19, Mai 2010.

6 Betriebspraktikum für Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich I der Gymnasien, Runderlass des MB vom 04.08.2014 (SVBl. LSA S. 179).

7 Zum Beispiel Landesverwaltungsamt für die Berufe Landwirtschaft und Hauswirtschaft.

8 Siehe <http://www.girls-day.de/>.

9 Siehe <http://www.boys-day.de/>.

3.5 Maßnahmen

Einzelmaßnahmen ergänzen das schulspezifische Programm der Berufs- und Studienorientierung.

Klasse 5/6

- Exkursionen in Betriebe oder Institutionen der Region
- Vertreterinnen oder Vertreter regionaler Betriebe und Unternehmen vermitteln Einblicke in die Arbeitswelt
- Vorstellen verschiedener Berufsbilder durch Eltern, Ehemalige und Medien (z. B. <http://entdecker.biz-medien.de>)
- Reflexion der Elternberufe und bekannter Berufe aus dem Umfeld
- Durchführung einer Werkstatt zum Thema: „Berufswahl: Das will ich – Das kann ich – Das mache ich.“
- Selbst- und Zeitmanagement, Lernmethoden, Recherchemethoden
- Arbeit an einem normgerechten Sozial- und Leistungsverhalten

Klasse 7/8

- Einführung eines Berufs- und Studienwahlportfolios
- Erfassen der Berufswünsche und Neigungen und Abgleich mit Zielvorstellungen
- Vorstellen verschiedener Berufsfelder durch Kammern, Vereine, Unternehmen der Wirtschaft, Agentur für Arbeit
- Betriebsbesichtigungen, Besuch von Bildungsmessen
- Kompetenzfeststellungsverfahren
- Berufs- und Studienorientierungstag, Berufsbörse
- „Zukunftstag“ für Mädchen und Jungen – Tagespraktikum
- Projektstage: Arbeitsweltsimulationen, Planspiele (z. B. Börse), Gründung einer Schülerfirma, Übernahme von Eigenverantwortung (z. B. Betreiben einer Schul-Cafeteria)
- Einblicke in ökonomische und betriebswirtschaftliche Bedingungen der Berufswelt im Unterricht und in der Praxis
- Zusammenarbeit mit den Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit
- Nutzung von Projekten
- Thematische Elternabende mit Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit

Klasse 9/10

- Erstellen erster wissenschaftlich orientierter Facharbeiten
- Fachexkursionen, spezielle Schülercamps (z. B. MINT, Begabtenförderung)
- Sprechstunde mit Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit zur individuellen Beratung
- Informationen zu Berufen, Beschäftigungsaussichten, Verdienstmöglichkeiten und Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung
- Kennenlernen beruflicher Alternativen und Überbrückungsmöglichkeiten, z. B. FSJ, FÖJ, Au-pair, Praktika und Auslandsaufenthalte
- Tests zur Eignung und allgemeine Interessen- und Fähigkeitstests für bestimmte Berufs- und Studienrichtungen
- Teilnahme an Hochschulinformationstagen und Probestudententagen
- Erfassen der Berufs- und Studienwünsche und gezielte Empfehlungen zu Veranstaltungen der Agentur für Arbeit

- Veranstaltungen zur Berufsorientierung, in denen
 - a) eine Vertreterin oder ein Vertreter der Hochschule einen einführenden Vortrag hält,
 - b) Schülerinnen und Schüler sich in Arbeitsgemeinschaften zu spezifischen Fachrichtungen mit Referenten aus der Praxis orientieren können (z. B. Humanmedizin, Sprachwissenschaften, Psychologie)
- Training zu Bewerbungsgesprächen (z. B. in Deutsch, mit Unternehmen)
- Kennenlernen einer Hochschulbibliothek
- Industrietage (Kennenlernen betrieblicher und wirtschaftlicher Möglichkeiten der Region)
- Informationsaustausch mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern (Vorstellen von Studienrichtungen, FSJ, Auslandspraktika usw.)
- Informationsveranstaltung zum Dualen System
- Universitätspraktikum, Projekte in Betrieben und Hochschulen
- Schnupperkurse an Universitäten und Hochschulen des Landes
- Vorstellen von Studienrichtungen in Verbindung mit den Universitäten

Klasse 11/12

- Immanente Information der Schülerinnen und Schüler über Fachwissenschaften und ihre Entwicklungen innerhalb des Fachunterrichts
- Wissenschaftspropädeutisches selbstständiges Arbeiten, auch im Rahmen einer besonderen Lernleistung gemäß § 15 Oberstufenverordnung¹⁰
- Berufsorientierende Projekte in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen
- Begleitung der Vorbereitung von Aufnahmeprüfungen (Kunst, Musik, Sprachen, Technikbereiche)
- Bewerbungstraining, Eignungs- und Studientest, auch beim psychologischen Dienst
- Durchführung einer Wissenschaftswoche – Themenbearbeitung entsprechend den Aufgabenfeldern der gymnasialen Oberstufe auf wissenschaftlicher Basis
- Kolloquium, Studienfahrten
- Vorträge zur Berufs- und Studienorientierung durch Hochschulen, Unternehmen oder die Bundeswehr
- Teilnahme ausgewählter Schülerinnen und Schüler am Frühstudium (z. B. Prime-Gymnasien)
- Gezielte Einzelsprechstunden mit Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit
- Individuelle Studienberatung durch Hochschulen vor Ort
- Studieninformationstage für bestimmte Studienrichtungen an den Hochschulen
- Hochschulangebote, z. B. „Einen Tag eine Studentin/ein Student sein“
- Durchführung von Europaseminaren
- Gezielte Werbung für die Nutzung der Tage der offenen Hochschultüren, Messen, Ausstellungen, Schnupperstudientag, Probevorlesungen
- Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen, an Vorlesungen und Seminaren von Universitäten
- Berufsfindungsgespräche mit Verbänden und Vereinen
- Durchführung von Veranstaltungen zum Gender Mainstreaming

Abbildung 4: Allgemeine Beispiele für Einzelmaßnahmen

¹⁰ Siehe Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (Oberstufenverordnung) vom 03.12.2013 (GVBl. LSA S. 507).

4 Anforderungen an die schulische Arbeit

Transparenz, Struktur und Systematik im Berufs- und Studienorientierungsprozess sollen eine Verbesserung der Qualität und Nachhaltigkeit der Einzelbeiträge bewirken. Einzelne Beiträge und Inhalte werden so besser vernetzt und bilden im Ergebnis eine solide Orientierungsgrundlage. Den Schülerinnen und Schülern soll relevantes Wissen von Angeboten und Inhalten bewusst gemacht und die Sicherung der Ergebnisse gewährleistet werden. Gleichzeitig werden sowohl Ressourcen aus der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit der Schule als auch Informationen und praktische Erfahrungen außerhalb der Schule sinnvoll verknüpft.

4.1 Externe Partnerinnen und Partner

Für eine erfolgreiche Berufs- und Studienorientierung ist die Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partnern wertvoll und unverzichtbar. Eine gesicherte kontinuierliche Einbeziehung außerschulischer Institutionen in die Berufs- und Studienorientierung bedarf einer festen Bindung an die Schule. Hier empfehlen sich insbesondere außerschulische, in Kooperationsvereinbarungen verbindlich niedergelegte Kooperationsformen.

Die Integration von Eltern in den Prozess der Berufs- und Studienorientierung ist ebenso unverzichtbar. Eltern und auch ehemalige Schülerinnen und Schüler vermitteln vielfältige Erfahrungen und Einblicke in Berufsbilder. Für die individuelle Perspektivenbildung spielen sie – wie eingangs erwähnt – eine besondere Rolle.

4.2 Ansprechperson

Die Gesamtverantwortung für das Gelingen des schulischen Teils der Berufs- und Studienorientierung obliegt der Schule, insbesondere der Schulleitung. Zur Koordination der Prozesse und zur Verknüpfung der Maßnahmen ist jede Schule angehalten, eine Ansprechperson für die Berufs- und Studienberatung verbindlich zu benennen und gegebenenfalls eine Steuergruppe zu beauftragen. Die Ansprechperson koordiniert schulintern alle Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den leitenden Lehrkräften der Klassen, der Fachgruppen und gegebenenfalls den Jahrgangsstufen. Sie oder er hält Kontakt zu außerschulischen Partnern und sichert die Umsetzung der Kooperationsvereinbarungen. Nach Bedarf führen Lehrkräfte der Schule individuelle Beratungen durch und informieren die koordinierende Ansprechperson über relevante Ergebnisse.

4.3 Schulprogramm

In den Schulprogrammen der Gymnasien wird ein verbindliches, abrechenbares und ergebnisorientiertes Konzept integriert, das grundlegende Bestandteile zur Berufs- und Studienorientierung enthält und fortlaufend weiterentwickelt wird. Die systematische Arbeit an konkreten Maßnahmen beinhaltet auch Fragen der Vor- und Nachbereitung, insbesondere der schülerseitigen Reflexion von Veranstaltungen. Gegebenenfalls wird auf ein eigenständiges schulisches Konzept zur Berufs- und Studienorientierung verwiesen.

4.4 Die Arbeit im Unterricht

Kern schulischer Arbeit ist die Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Fachunterricht. Die einhergehende Kompetenzentwicklung sichert grundlegend eine Lebens-, Gesellschafts-, Arbeits- und Studierfähigkeit. Die Berufs- und Studienorientierung ist bereits im Grundsatzband als fundamentales Erziehungs- und Bildungsziel verankert. Die Fachlehrpläne weisen ihrerseits Anknüpfungspunkte aus. Für die schulinternen Planungen sind die Fachkonferenzen und dann jede einzelne Lehrkraft gefordert, entsprechende Bezüge zur Berufs- und Studienorientierung herzustellen und explizit zu verdeutlichen. Fachübergreifende Aspekte sind zwischen den Fachbereichen abzustimmen, um eine breite Verteilung der Aufgaben, aber auch eine kontinuierliche Entwicklung der Berufswahlkompetenz zu gewährleisten. Die Angebote externer Partnerinnen und Partner sind im Fachunterricht vor- und nachzubereiten und seitens der Schülerinnen und Schüler zu reflektieren. Dazu empfiehlt es sich, aus dem Fachunterricht konkrete Aufgabenstellungen für einzelne Maßnahmen zu generieren und mit den Zielen der Berufs- und Studienorientierung zu verknüpfen.

4.5 Schülerinnen- und Schülerportfolios

Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird in geeigneter Weise kontinuierlich von ihnen dokumentiert und in jahrgangsübergreifenden Portfolios zusammengestellt.

4.6 Schulische Konzepte

In schulischen Konzepten sind Beiträge der einzelnen Unterrichtsfächer zur Berufs- und Studienorientierung zu erfassen. Diese integrativen Bestandteile werden jahrgangsweise dokumentiert, sodass fortlaufend eine Übersicht über den Stand der Kompetenzentwicklung und Vermittlung bestimmter Themenschwerpunkte besteht.

Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen werden in diese gegebenenfalls tabellarische Übersicht eingearbeitet und mit terminlichen Festlegungen versehen. Die alljährliche Aktualisierung von Veranstaltungen und die Fortschreibung des schulinternen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung sichern der Schule den Erfolg und die nötige Flexibilität mit Blick auf die dynamische Entwicklung der Berufs- und Arbeitswelt.

Die folgenden inhaltlichen Themenschwerpunkte konkretisieren sich aus der bis hierhin erarbeiteten Berufs- und Studienorientierung und sind grundlegend für die schulischen Konzepte. Die Ausgestaltung mit konkreten Maßnahmen sollte schulindividuell nach regionalen Bedingungen möglich sein und entsprechend untersetzt werden.

Klasse 5/6 (optional)

- a) Herausfinden, Bewusstwerden und Verdeutlichen eigener Interessen, Neigungen und Fertigkeiten
- b) Entwicklung erster Kompetenzen zur Berufswahl
- c) Kennenlernen von Berufsbildern und Einblicke in die Arbeitswelt

Klasse 7/8

- a) Entwicklung konkreter Vorstellungen von Berufsbildern und Berufsfeldern
- b) Kompetenzfeststellung (mindestens eintägig)
- c) Zielgerichtetes praktisches Arbeiten und Erfassen eines Berufswunsches (Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu beruflichen Anforderungen)
- d) Erstellen einer persönlichen Dokumentation (Schülerportfolio)

Klasse 9/10

- a) Kennenlernen der Berufswelt durch das Schülerbetriebspraktikum und Auswertung der Ergebnisse und Erfahrungen
- b) Nutzung weiterer Praktika und außerschulischer Projektangebote
- c) Kontaktaufnahme mit dem Berufsinformationszentrum, um eigene Orientierungskompetenzen aufzubauen
- d) Information über Studiensysteme (Zugang, Studienrichtung, Abschlüsse) und praktische Begegnung mit Hochschulen

Klasse 11/12

- a) Wissenschaftliches propädeutisches Arbeiten
- b) Konkretisierung eines Studienwunsches
- c) Teilnahme an Hochschulveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Tage der offenen Hochschultüren)
- d) Außerschulische Vorbereitung von Zugangsvoraussetzungen, Eignungs- und Studententests

Abbildung 5: Konkrete Themenschwerpunkte der Schuljahrgänge

4.7 Beispiel für ein Planungsraster

Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung am ... Gymnasium		
Jahrgangsstufe 5		
Beiträge des Fachunterrichts	Fach	Thema
	Deutsch/Englisch	Thematisierung von Hobbys und Interessen
		Besuch der Stadtbibliothek
	Kunst	Feinmotorik und Kreativität
	Lernmethoden	Tagesplanungen, Zeitmanagement
	...	...
Veranstaltungen	Termin/verantw.	Art/Thema
	1. Wo. Sept. Klassenlehrerin/ Klassenlehrer (Vorbereitung Fragebogen) Herr Meier (Führung)	Besuch des XY-Werks: Abteilungsleitung führt ein, Fertigungsbandarbeit wird beobachtet, Schülerinnen und Schüler können ein Teil selbst herstellen
	2. Wo. Dez. FB Deutsch FB Ethik/Religion	Theaterprogramm „Ich arbeite hier“ Proben, Aufführung (Unterstützung FB Technik) Auswertung
	1. Wo. Feb. Fachlehrerin oder Fachlehrer	Projektwoche
	3. Wo. Apr. Schulfachliche Koordination	Berufsfindungsmesse 1. Vorstellen von Elternberufen 2. Fähigkeitstest (nach Hamet)
	...	...
Elternarbeit	Termin/verantw.	Art/Thema
	3. Wo. Sep. Klassenlehrerin/ Klassenlehrer	Vorstellung des Berufs- und Studienorientierungsprogramms für das Jahr
	Mitte April Herr Prof. Muster	Thematischer Elternabend Anforderungen der Arbeitswelt im Informationszeitalter
Sonstiges	...	...
Jahrgangsstufe 6		
Beiträge des Fachunterrichts	Fach	Thema
	...	...
Veranstaltungen	Termin/verantw.	Art/Thema
	...	...

Abbildung 6: Beispiel für ein Planungsraster

5 Partnerinnen und Partner in Sachsen-Anhalt

Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen Frau-von-Selmnitz-Straße 6 06110 Halle (Saale) Tel.: (0345) 1332 0 https://www.arbeitsagentur.de	Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt Riebeckplatz 2 06110 Halle (Saale) Tel.: (0345) 2040 http://www.bildung-lsa.de
Handwerkskammer Halle (Saale) Abteilung Berufliche Bildung/Ausbildungsberatung Gräfestraße 24 06110 Halle (Saale) Tel.: (0345) 2999 0 https://www.hwkhalle.de https://www.hwkhalle.de/ausbildungsberatung	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Allgemeine Studienberatung Universitätsplatz 11 06099 Halle (Saale) Tel.: (0345) 55 213 06 http://studienberatung.verwaltung.uni-halle.de
Haus der Wirtschaft – Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Humboldtstr. 14 39112 Magdeburg Tel.: (0391) 6288816 http://schulewirtschaft-lsa.de	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Universitätsplatz 2 39106 Magdeburg Tel.: (0391) 67 01 http://www.uni-magdeburg.de/studierenprobieren.html
IHK Magdeburg Geschäftsbereich Bildung Alter Markt 8 39104 Magdeburg Tel.: (0391) 5693- 200 http://www.magdeburg.ihk.de	Hochschule Anhalt Allgemeine Studienberatung Bernburger Straße 55 06366 Köthen Tel.: (03496) 67 5203 http://www.hs-anhalt.de/zielgruppen/studieninteressierte.html
IHK Halle-Dessau Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale) Tel.: (0345) 2126 0 https://www.halle.ihk.de	Hochschule Magdeburg-Stendal Allgemeine Studienberatung Breitscheidstr. 2 39114 Magdeburg Tel.: (0391) 886 41 06 https://www.hs-magdeburg.de/studium
Handwerkskammer Magdeburg Abteilung Berufsbildung Gareisstraße 10 39106 Magdeburg Tel.: (0391) 6268 0 http://www.hwk-magdeburg.de	Landesverwaltungsamt Halle (Bereich Landwirtschaft und Hauswirtschaft) Dessauer Straße 70 06118 Halle/Saale Tel.: (0345) 514 2463 www.lvwa.sachsen-anhalt.de
DGB-Jugend Sachsen-Anhalt Otto-von-Guericke-Straße 6 39104 Magdeburg Tel.: (0391) 62 50 330 http://sachsen-anhalt.dgb.de	Bauernverband Sachsen-Anhalt e. V. (Berufsbildung/Bildungspolitik) Maxim-Gorki-Straße 13 39108 Magdeburg Tel.: (0391) 739 69 30 http://www.lbv-sachsenanhalt.de/?cat=15

6 Angebote der Partnerinnen und Partner in Sachsen-Anhalt

Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern

- Besuch des Tags der offenen Tür in Bildungs- und Technologiezentren der Handwerkskammer
 - Vermittlung von Praktikumsbetrieben landesweit zur Sicherstellung des Betriebspraktikums
 - Karriere- und Berufsmarketing durch Ausbildungsberaterinnen und -berater der Kammern und Vertretungen von Unternehmen (Geschäftsführerin oder Geschäftsführer, Auszubildende, Facharbeiter, Gesellen) im Rahmen von Orientierungsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern auch an außerschulischen Lernorten (z. B. im BTZ), wie bspw.:
 - Infotage/-messen in Schulen,
 - (thematische) Dienstberatungen und Schulkonferenzen und
 - (Themen-)Elternabende
 - Schulpartnerschaften
 - Unterstützung von Schul-, Klassen- und Schüler(einzel)projekten z. B.:
 - Jugend forscht und
 - betriebliche Projektarbeiten
-

Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit steht flächendeckend für die Schulen zur Verfügung. Jede Schule wird von einer Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit betreut, die der Schule als Ansprechpartner und neutraler Experte in allen Fragen des Berufsorientierungsprozesses und der Berufsvorbereitung zur Verfügung steht. Die Berufsberatung wird für die Schülerinnen und Schüler persönlicher und besser erreichbar. Dazu verlagert die Berufsberatung ihr Beratungsangebot stärker in die Schulen und nutzt die aus dieser räumlichen Nähe entstehenden Netzwerkmöglichkeiten zur Abstimmung mit anderen Beratungsangeboten.

Im Beratungs- und Entscheidungsprozess macht die Berufsberatung in den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen in besonderer Weise auf die regionalen Chancen dualer Ausbildungsberufe aufmerksam.

Die Berufsberatung

- stellt den Schulen Berufsorientierungsformate in einem mit der Schule abgestimmten Mindestumfang zur Verfügung, der eine kontinuierliche prozesshafte Berufsorientierung gewährleistet,
- bietet jährliche Reflexionsgespräche und Unterstützung bei der Erstellung einer gemeinsamen Jahresarbeitsplanung sowie ggf. bei einer Fortschreibung der schulspezifischen Berufsorientierung im Schulprogramm an,
- führt Schulsprechstunden und Einzelberatungen in der Schule durch,
- stellt sowohl Jugendlichen und Eltern als auch Lehrkräften das berufskundliche (Selbst-)Informationsangebot der Bundesagentur für Arbeit vor und unterstützt bei dessen Nutzung,
- führt in Abstimmung mit den Schulen berufskundliche Einzelveranstaltungen durch,
- bietet über die Fachdienste der Agentur für Arbeit die Möglichkeit, einen Fähigkeitstest zu beruflichen Interessen und Selbsteinschätzungen durchzuführen,
- bietet Lehrkräften auf Wunsch und nach Bedarf Unterstützung bei der Ausgestaltung von Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sowie der Berufsvorbereitung (z. B. durch Vermittlung von Kontakten mit Arbeitgebern als Referenten),
- unterstützt auf Anregung der Schule oder des Jugendlichen bei der gemeinsamen Entwicklung von Anschlussperspektiven,
- begleitet die schulische Berufsorientierung schulart- und zielgruppenspezifisch ab Schuljahrgang 7.

Angebote aus dem Bereich Landwirtschaft

Außerschulische Lernorte

- Forstliches Bildungszentrum Magdeburgerforth:
Von eintägigen Waldführungen bis zu mehrtägigen Projekten
Poststelle.fbz@lzw.mlu.sachsen-anhalt.de
- Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau
www.llg-lsa.de (Tierhaltung – Tierzucht – Landwirtschaftliche Technik)

Tag des offenen Hofes in der Region (jährlich)

- www.die-deutschen-bauern.de/offener-hof

Berufswettbewerb im Garten- und Landschaftsbau (jährlich)

- www.landschaftsgaertner.com

Informationsmaterialien (Poster, Flyer) zu den Berufsbildern Landwirt/-in, Tierwirt/in, Pferdewirt/-in, Fachkraft Agrarservice, Pflanzentechnologe/-in, Forstwirt/-in, Gärtner/-in, Winzer/-in, Milchtechnologe/-in, Milchwirtschaftliche/r Laborant/-in, Fischwirt/-in, Revierjäger/-in, Hauswirtschaftler/-in

- www.lvwa.sachsen-anhalt.de/projekte/ausstellungen-zum-anschauen-und-leihen

Weiterführende Links zu Informationen über Grüne Berufe

- www.lvwa.sachsen-anhalt.de/service/ausbildung-in-den-bereichen-land-und-hauswirtschaft
 - www.bildungsserveragrar.de
 - www.bmel.de
 - www.meine-gruene-zukunft.de
-

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Studien- und Berufswahl bedeutet für Jugendliche, wie in der Leitlinie beschrieben, über einen langen Zeitraum Eindrücke, Erfahrungen und Wissen wahr- und aufzunehmen und zu reflektieren, um daraus schließlich einen individuellen Berufs-, Studien- und Lebensweg zu entwerfen. Um aus der Fülle der Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten die richtige Wahl treffen sowie Meinungen von Eltern, Lehrern, Freunden, Verwandten und Medien bewerten und einordnen zu können, bedarf es eigener Erfahrungen mit Studien- und Ausbildungsgängen und damit verbundenen Tätigkeitsfeldern sowie relevanten Wissens um Voraussetzungen und Anforderungen für den gewünschten Bildungsgang.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hält deshalb eine Reihe von Formaten der Studieninformation, -orientierung und -beratung für Schülerinnen und Schüler sowie für Schulen mit gymnasialer Oberstufe bereit, die im Internet als „Informationen für Studieninteressenten“ zusammengestellt sind:

- <http://www.uni-halle.de/interessenten/>

1. Angebote der Studieninformation

- Das „Studienangebot von A bis Z“ – www.studienangebot.uni-halle.de – im Internet informiert zu Studienvoraussetzungen, Studieninhalten und Berufsfeldern.
- Das Kampagnen-Portal www.ich-will-wissen.de ist eine umfangreiche Info-Seite für Studieninteressierte, Bewerber, Studieneinsteiger, Eltern, Lehrer sowie Mitarbeiter der Berufsinformationszentren für Arbeit zu allen Fragen rund um das Studieren an der MLU und zum Leben in der Stadt Halle (Saale).

- Der Hochschulinformationstag (HIT) – www.hit.uni-halle.de – bietet eine Vor-Ort-Präsentation der Studienmöglichkeiten, Informationen zu Bewerbung und Einschreibung, Studienfinanzierung, Wohnmöglichkeiten sowie Einblicke in das studentische Leben an der MLU und in der Stadt Halle. Der HIT findet einmal jährlich im Frühjahr statt.
- Mit der „Studienberatung on Tour“ – http://studienberatung.verwaltung.uni-halle.de/studieninteressenten/on_tour – ist die MLU auf regionalen und überregionalen Ausbildungs- und Studienmessen auf Einladung durch die Agentur für Arbeit, Gymnasien, Landkreise, Wirtschaftsverbände und andere vertreten.

2. Studienberatung – <http://studienberatung.verwaltung.uni-halle.de>

- Schülerzentrierte, individuelle Studienberatung zu Fragen der Studienentscheidung im Zusammenhang mit Informationen über Studieninhalte, Bewerbungsverfahren und Studienbedingungen – Eltern, Lehrer und Freunde sind ebenso willkommen
- Studienberatung und Workshops zur Studienorientierung an Gymnasien auf Einladung durch die Schule
- Studienberatung via Skype

Kontakt:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
 Abt. 1 – Studium und Lehre/Referat 1.2 – Allgemeine Studienberatung
 Annelie Breitfeld
 Universitätsplatz 11, 06099 Halle (Saale)
 Tel: (0345) 55 213 06
 E-Mail: ssc@uni-halle.de
 Skype-Account: [mlu_studienberatung](#)
 Sprechzeiten mit und ohne Terminvereinbarung:
 Mo.–Do. 10–16 Uhr, Fr. 10–13 Uhr

3. „Uni-Luft schnuppern“ – www.prologe.uni-halle.de

Das „Schulbüro PROLOGE“ bündelt alle zentral und dezentral verantworteten Angebote zur Berufs- und Studienorientierung, die ein Reinschnuppern in die Uni Halle ermöglichen:

- **Prime-Gymnasien**
Kooperationsformat zwischen Gymnasien und Universität, über das individuell zu vereinbarende Aktivitäten realisiert werden
- **Frühstudium**
Besonders begabte Schüler können Vorlesungen besuchen und bereits Credit Points sammeln
- **Praktika/Girls-Day/Zukunftstag**
Vermittlung von Praktika innerhalb der Universität
- **Universitärer Besucherdienst**
Organisation ein- bis mehrtägiger Besuchsprogramme für Schüler und Schülergruppen zum Kennenlernen der Universität und der Stadt

Kontakt:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
 Stabsstelle des Rektors/Hochschulmarketing
 Torsten Evers
 Universitätsplatz 10, 06099 Halle (Saale)
 Tel.: (0345) 55 213 17
 Fax: (0345) 55 277 75
 E-Mail: torsten.evers@rektorat.uni-halle.de

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Die Entscheidung für eine Studienrichtung oder einen Ausbildungsberuf nach Abschluss der Schulausbildung ist für junge Menschen einer der wichtigsten Schritte in ihrer Lebensplanung. Um diesen Schritt wohlüberlegt und gut begründet gehen und aus dem großen Angebot der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten die richtige Wahl treffen zu können, nutzen Jugendliche diverse Informationsquellen. Neben persönlich vermittelten Erfahrungen und Empfehlungen von Freunden, Familie oder Lehrern beziehen junge Menschen heute verstärkt fachkundige Beratung z. B. auf Bildungsmessen oder Informationsveranstaltungen in ihren Entscheidungsprozess ein. Darüber hinaus werden ihnen im Laufe ihrer Entwicklung zahlreiche Angebote unterbreitet, die es erlauben, erste eigene Erfahrungen mit unterschiedlichen Fachgebieten und Ausbildungsformaten zu sammeln.

Die Otto-von-Guericke-Universität hat eine Reihe von Formaten entwickelt, anhand derer sich Schülerinnen und Schüler über Studienmöglichkeiten informieren und altersstufengerecht mit der späteren Berufswahl beschäftigen bzw. eigene Fähigkeiten, Talente und Interessen ausprobieren können.

Die Angebote zur Beratung und zum Kennenlernen verschiedener Fach- und Studienbereiche sind hier zu finden:

- <http://www.ovgu.de/studierenprobieren.html>

1. Angebote der Studieninformation

- Das Studienangebot unter www.ovgu.de/Studienangebot.html informiert zu Studienprogrammen, deren Inhalten und späteren Berufsfeldern.
- Vor dem Studium informiert www.ovgu.de/VordemStudium.html über die OVGU, Studienvoraussetzungen, Bewerbungsablauf etc.
- Campusday – www.ovgu.de/campusdays.html – an diesem Tag öffnet die OVGU allen Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrern und Studieninteressierten die Türen von Hörsälen und Laboren, Versuchshallen und Sportanlagen, von Mensa, Uni-Bibliothek und Uni-Rechenzentrum. Der Campusday findet jedes Jahr im Frühjahr statt.
- Für einen Tag Student sein – www.ovgu.de/einentagstudentsein.html – Schüler können auf Wunsch Studierende einen Tag lang im richtigen Studentenleben begleiten, an Vorlesungen und Seminaren teilnehmen etc.
- Der Studenten-Talk – www.ovgu.de/studententalk – richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Klassen. Einzelne Klassen oder Kursstufen können sich mit einer Gruppe von Studierenden in ungezwungener Atmosphäre zu allen Fragen rund ums Studium austauschen.
- MINT – Naturwissenschaftlich-technische Praktika – www.ovgu.de/mintpraktikum.html – die Angebote MINT-I- und MINT-II-Praktikum richten sich an naturwissenschaftlich und technisch interessierte Schüler. Entsprechend ihren individuellen Interessen können sie sich für ein drei- bzw. achtwöchiges, vergütetes Praktikum in einem der Institute der OVGU bewerben und werden dort persönlich betreut.

Weitere Angebote

- Praktikums katalog für Schülerinnen und Schüler
www.ovgu.de/schülerpraktikum.html
- Technik-Sommercamp
www.ovgu.de/techniksommercamp.html
- Herbstuni
www.ovgu.de/herbstuni.html
- Kinderuni
www.kinderuni-magdeburg.de
- Girls- und Boys-Day
www.ovgu.de/zukunftstag.html

2. RUNDUM GUT BERATEN – die Studienberatung der OVGU

- **Schülerzentrierte, individuelle** Studienberatung bei der Wahl der Studienrichtung, zu Fragen der Bewerbung und Zulassung und bei den ersten Schritten der Studienaufnahme
- **Vor Ort** an Gymnasien und auf Bildungsmessen über die Studienmöglichkeiten und Studienbedingungen an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Kontakt:

Dr. Petra Kabisch
Raum: Gebäude 06-019
Tel.: (0391) 67-52283
E-Mail: petra.kabisch@ovgu.de

Dipl.-Lehrer Ulrich Schmidt
Raum: Gebäude 06-018
Tel.: (0391) 67-52286
E-Mail: ulrich.schmidt@ovgu.de

Schulkontakte:

Herr Hanna Astafan M. A.
Raum: Gebäude 06-122
Tel.: (0391) 67-57103
E-Mail: hanna1.astafan@ovgu.de

3. Informationsangebote der Fakultäten für Schüler

- www.ovgu.de/Studium/Vor+dem+Studium/Schüler/Informationsangebote+der+Fakultäten.html

Auf den von den Fakultäten speziell für Schüler entwickelten Seiten gibt es weiterführende Informationen zu den Studienprogrammen, zu Forschungsthemen und zu weiteren Fakultätsangeboten.

Hochschule Magdeburg-Stendal

Angebote für die Arbeit im Unterricht oder für Veranstaltungen direkt im Gymnasium:

1. Institut Elektrotechnik: Unterricht mal anders: Miete einen Professor!

Alltagsphänomenen auf der Spur und ingenieurwissenschaftliche Innovationen im Fokus. Das ist das Credo unseres Miet-Programms der etwas anderen Art. Unsere Professoren kommen an die Schule und vermitteln Einblicke in die vielseitigen Berufsfelder der Elektro- und Informationstechnik.

Inhalte/Themen:

- <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/fachbereiche/iwid/institut-fuer-elektrotechnik/rent-a-prof.html>

Ansprechpartner:

Prof. Dr.-Ing. J. Auge
Tel.: (0391) 886 43 88
Tel.: (0391) 886 44 98
E-Mail: info@et.hs-magdeburg.de

2. Angebote der Studienberatung

- Vortrag: Studienmöglichkeiten an der Hochschule Magdeburg-Stendal
- Beteiligung an Schulmessen zur Berufs- und Studienorientierung mit einem Info-Stand der Hochschule, einschließlich Beratung

Angebote für Studieninteressierte auf dem Hochschulgelände

- Campus Day/Tag der offenen Tür am Standort Magdeburg und am Standort Stendal
- Schnupperstudientage
- Girls und Boys Day
- Herbstkurs für Schülerinnen (Bereich Technik und Naturwissenschaften)
- Praktikum (auf Nachfrage bei den Fachbereichen)
- Individuelle Studienberatung

Für einzelne Schulklassen im Rahmen der vorhandenen Kapazitäten kann auch ein spezielles Tagesprogramm entsprechend den Wünschen der Schüler und Schülerinnen zusammengestellt werden.

Ansprechpartner:

Allgemeine Studienberatung

Dr. Monika Lehmann

Tel.: (0391) 886 41 06

E-Mail: studienberatung@hs-magdeburg.de

Messen zur Berufs- und Studienorientierung

Die Hochschule präsentiert sich auf zahlreichen regionalen und überregionalen Messen und steht als Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal zur Verfügung.

- <https://www.hs-magdeburg.de/studium/studienberatung/studienberatung-on-tour.html>

Hochschule Anhalt

Angebote der Hochschule Anhalt mit ihren Standorten in Bernburg (BBG), Dessau (DE) und Köthen (KÖT) bezüglich der Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Gymnasien

Angebot	Klassenstufe	Termin	Standort	Bemerkungen
Hochschulinformationstage	alle	jährlich; im April bis Juli	BBG, DE, KÖT	
Dessau Design Show	alle	jährlich Ende Januar/Anfang Februar	DE	
Campus-Fest Dessau	alle	jährlich Mitte Juli	DE	Hier sollen Schüler die Möglichkeit erhalten, studentisches Leben hautnah zu erleben
Sozialkundeunterricht unter Mitwirkung von Studierenden		–	–	Studenten berichten über ihre Studienwahl

Schüler bzw. Schulklassen nehmen an ausgewählten Vorlesungen teil		–	BBG, DE, KÖT	auf Anfrage für spezielle Gymnasialfächer
Schülerpraktikum		einen Tag, drei Tage bis eine Woche	BBG, DE, KÖT	auf Anfrage
Schnupperstudium		in den Schulferien	BBG, DE, KÖT	
Schülercamp		in den Schulferien	BBG, DE, KÖT	Besuch unterschiedlicher Fachbereiche
Projektstage an der Hochschule	alle		BBG, DE, KÖT	
Bibliotheksbesuche	ab Klasse 10	auf Anfrage	BBG, DE, KÖT	maximal eine Schulklassen bis 25 Schüler
Berufsorientierungstage der Gymnasium		–	–	Studierende informieren Schüler zu den Orientierungstagen
Präsentation von Studienangeboten auf Bildungsmessen	–	laut Messekalender	–	z. B. Chance Halle, Perspektiven, Vocatium
Berufsorientierungstag an der Hochschule	Klassen 11/12	jährlich	BBG	
Berufsorientierungsmessen	alle	Jährlich im Februar und März	BBG	
Themenkatalog „Schüler-Campus“	alle	jährlich	BBG	Angebot von Vorlesungen, Projekten, Workshops u. a.
Gemeinsame Arbeitsgemeinschaften Schule–Hochschule	alle	auf Anfrage	BBG, KÖ	z. B. AG Biochemie, AG Physik/Elektronik
Informatiktag	alle	jährlich	KÖT	
Spielecamp	alle	Oktoberferien	KÖT	
Sommerpraktikum	ab Klasse 10	jährlich	KÖT	Biowissenschaften
MINT-Schülerkurse	ab Klasse 10	jährlich	KÖT	

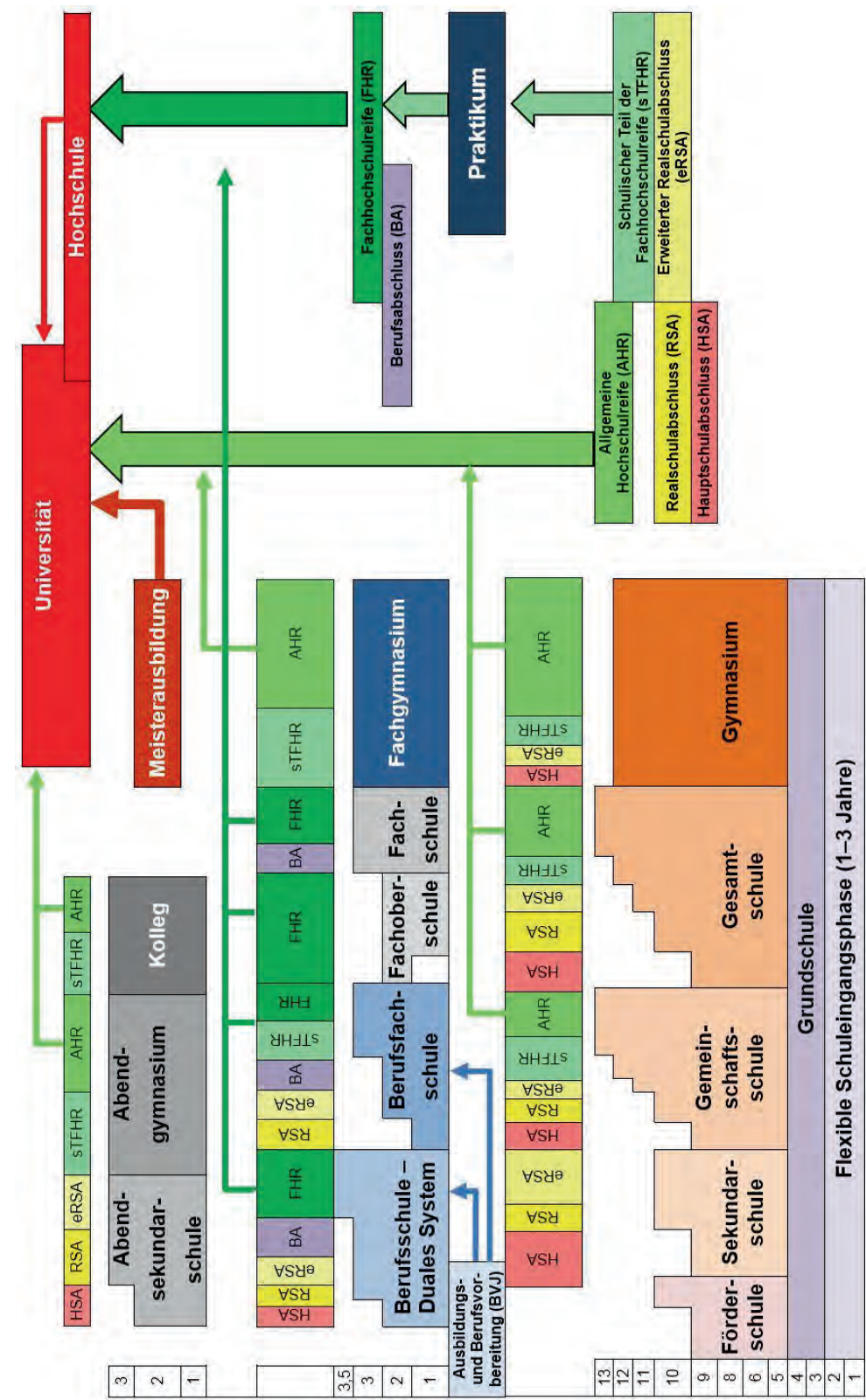


Abbildung 7: Wege zum Studium

Aktuelle Programme des Landes Sachsen-Anhalt

Let'S MINT – praxisnah, interaktiv, multimedial

Projektträger/Ansprechpersonen:

Hochschule Anhalt

Frau Prof. Dr. Korinna Bade (Fachbereich Informatik und Sprachen)

Tel: (03496) 67-3139

E-Mail: k.bade@inf.hs-anhalt.de

Herr Tom Guba (Fachbereich Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik)

Tel: (03496) 67-2541

E-Mail: t.guba@bwp.hs-anhalt.de

Projektlaufzeit: 01.11.2015 bis 31.10.2017

Projekthalt und Ziele

Das Projekt unterstützt unter der Marke „Make up your MINT“ (www.make-up-your-mint.de) die Berufsorientierung von Mädchen ab der 11. Klasse sowie jungen Frauen mit Hochschulreife. Dabei entstehen zum einen Let's-MINT-Videos, die angepasst an das heutige Medienverhalten junger Leute anschaulich zeigen, was sich hinter verschiedenen MINT-Themen verbirgt. Mit weiblichen Vorbildern, Einblicken in das Studium oder den Berufsalltag und spielerischem Ansatz sollen Geschlechterklischees aufgebrochen und eine Wahrnehmungsänderung in der gesamten Gesellschaft erreicht werden. Mädchen und junge Frauen können den MINT-Bereich als den ihren entdecken. Jungen und junge Männer nehmen eine sich ändernde Geschlechterkultur im MINT-Bereich wahr.

Zum anderen wird einigen Mädchen bzw. jungen Frauen im MINT-Lab – einem vierwöchigen Praktikum im Sommer an der Hochschule – ermöglicht, praktisch zu erproben, ob ein Studium im MINT-Bereich das Richtige für sie wäre. Dazu werden im MINT-Lab die angewandten Biowissenschaften und Verfahrenstechnik mit der Medienproduktion von Videos verbunden und so gleich mehrere MINT-Bereiche abgedeckt. Die Mädchen führen am Fachbereich Angewandte Biowissenschaften und Verfahrenstechnik diverse fachpraktische Versuche durch, erstellen gemeinsam eine Art Videotagebuch über das Praktikum und lernen dabei alle Schritte der Videoproduktion von der Konzeption über den Dreh bis hin zum Videoschnitt kennen.

Zukunft FEMININ – Frauen entdecken Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft

Projektträger/Ansprechperson:

Hochschule Merseburg

Frau Prof. Dr. Heike Mrech (Prorektorin für Studium und Lehre)

Tel.: (03461) 46-2903

E-Mail: heike.mrech@hs-merseburg.de

Projektlaufzeit: 01.11.2015 bis 31.10.2017

Projekthalt und Ziele

In den vergangenen Jahren gab es eine Vielzahl an Aktivitäten und Initiativen, die versucht haben, Mädchen und junge Frauen frühzeitig und nachhaltig für MINT-Studienrichtungen zu ermutigen. Heute sind durchaus Erfolge zu verzeichnen. So ist von allen Studierenden, die in Deutschland ein MINT-Studium beginnen, fast jede dritte eine Frau. Die Situation in Sachsen-Anhalt sieht etwas differenzierter aus. An der Hochschule Merseburg beträgt der Anteil der Studentinnen in den technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen nur ca. 21 Prozent. An der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sind sogar

nur 11 Prozent Studentinnen in den Fächern Informatik, Maschinenbau und Elektrotechnik eingeschrieben. Mit dem Projekt wird das Ziel verfolgt, junge Frauen ab Klassenstufe 11 mit spezifischen, aufeinander aufbauenden Angeboten für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu begeistern, sie bei Talentfindung, Berufs- und Studienwahl zu unterstützen und zu fördern, um ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern.

Select MINT

Mädchen und jungen Frauen erlernen und studieren MINT-Fächer

Projektträger/Ansprechpartner:

isw – Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH

Sylvia Lietz

Tel.: (0345) 52 13 60

E-Mail: lietz@isw-institut.de

Homepage des Projekts: www.selectmint.com

Projektlaufzeit vom 01.07.2015 bis 30.06.2017

Hintergrund

Mädchen entscheiden sich trotz besserer Schulabschlüsse bei ihrer Studien- und Berufswahl immer noch überproportional häufig für „typisch weibliche“ Berufsfelder. Deutlich unterrepräsentiert sind sie in Studiengängen und Berufen aus dem MINT-Bereich, also in Fachrichtungen aus dem Bereich Technik, Mathematik, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik. Dieses Phänomen behindert einerseits die Umsetzung der gesellschaftspolitischen Zielsetzung der Geschlechtergleichstellung. Andererseits wird aus der Perspektive des Fachkräftemangels die Notwendigkeit betont, dass Jugendliche ihre Potenziale unabhängig vom Geschlecht entfalten müssen.

Schwerpunkt von „Select MINT“ ist, Mädchen nachhaltig für Studiengänge und -berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik/Ingenieurwissenschaften zu begeistern. Stereotype Rollenmuster sollen aufgebrochen, positive Beispiele von Frauen in MINT-Berufen veranschaulicht sowie eine praxisnahe Berufs- und Studienorientierung ermöglicht werden. In Kooperation mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen werden außerschulische Module angeboten die den Studien- und Berufsfindungsprozess der Schülerinnen im MINT-Bereich unterstützen.

Ziele des Projekts

- Verbesserung der praxisnahen Berufs- und Studienorientierung für Gymnasiastinnen ab der Klassenstufe 11 im MINT-Bereich
- Förderung der Flexibilität von Mädchen und jungen Frauen im Studien- und Berufsfindungsprozess, insbesondere im ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Bereich
- Verbesserung des Wissenstransfers zwischen Schule, Wirtschaft, Hochschule
- Anwendung schulischen Wissens in zusätzlichen betrieblichen/hochschulischen Lernmodulen
- Kontaktaufbau zu Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen
- Förderung des Netzwerkes Schule–Wirtschaft.

„Gründerkids“

Schülerfirmen in Sachsen-Anhalt

Projektträger/Ansprechpartner:
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)
Regionalstelle Sachsen-Anhalt
Claudia Köhler
Tel.: (0391) 56 28 77 14
E-Mail: info@gruenderkids.de

Projektlaufzeit 2009–2020

Hintergrund

Aus dem Programm „ego.-KONZEPT“ werden Maßnahmen und Einzelprojekte zur Sensibilisierung und Unterstützung von Existenzgründerinnen und Existenzgründern gefördert. Im Mittelpunkt des Projekts „GRÜNDERKIDS“ der Regionalstelle Sachsen-Anhalt der DKJS stehen die Sensibilisierung, Beratung und Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern aller Schulformen, die eine Schülerfirma gründen wollen oder sich bereits in einer solchen engagieren. Zudem sollen Lehramtsstudierende sensibilisiert und Lehrkräfte, die eine Schülerfirma begleiten oder gründen wollen, qualifiziert werden. Dafür wird die Arbeit der Schülerfirmen stärker mit dem Unterricht verzahnt. Geplant sind auch der Aufbau eines landesweiten Netzwerks von Referenzschulschülerfirmen sowie die Entwicklung neuer Veranstaltungsformate wie etwa jährliche Schülerfirmen-Branchentreffen in Kooperation mit Branchenverbänden.

Ziele des Projekts

- Gründungsberatung und fachliche Begleitung von Schülerfirmen an allen Schulformen
- Initiierung von Kooperationen zwischen Schülerfirmen und regionalen Unternehmen
- Bekanntmachen und Verankern von Schülerfirmen als didaktisches Instrument in der Lehrerausbildung
- Entwicklung von Arbeitsmaterialien und Handreichungen, insbesondere im Grundschulbereich
- Zusammenarbeit mit den Hochschulen, um MINT-Schülerfirmen zu gründen
- Umsetzung einer landesweiten Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des Schülerfirmennetzwerks aus kooperierenden Unternehmen und Institutionen

„futurego“

Schüler-Businessplanwettbewerb

Projektträger/Ansprechpartner:
Univations GmbH (Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Universität Halle)
Mandy Stobbe
Projektmanagerin futurego Sachsen-Anhalt
Tel.: (0345) 13 14 27 06
E-Mail: stobbe@futurego.de

Projektlaufzeit 2005–2018

Hintergrund

Bei „futurego“ geht es darum, eine Geschäftsidee über ein Konzept bis hin zum funktionsfähigen Prototypen zu entwickeln. Unter dem Motto „Schule deine Idee“ werden schulpädagogische und betriebswirtschaftliche Themen verbunden. Der Wettbewerb dauert ein Schuljahr und kann sowohl im Unterricht integriert als auch von Schülerinnen und Schülern in der Freizeit durchgeführt werden.

Bei „futurego“ können Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse der Sekundarstufe I mitmachen. Die Teilnahme ist auch für Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs möglich. Alle angebotenen Veranstaltungen wie Workshops und individuelle Coachings sind kostenfrei.

Der Schülerwettbewerb ist in drei Phasen gegliedert. In der ersten Phase entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Team eine eigene Geschäftsidee und schreiben diese in einem zweiseitigen Ideenpapier auf. Das dazu notwendige Wissen wird in landesweiten Workshops vermittelt.

In der zweiten Phase geht es um die konkrete Ausgestaltung der Idee zu einem Geschäftskonzept und schließlich zu einem Prototyp. In individuellen Coachings ist das Team von „futurego“ Sachsen-Anhalt auch mit Unterstützung externer Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft jedem Schülerteam mit Tipps und Ratschlägen behilflich. In der dritten und letzten Phase werden die besten Geschäftsideen im Rahmen einer großen Abschlussveranstaltung ausgezeichnet.

Ziele des Projekts

- Mit Engagement etwas Neues schaffen
 - Selbstständig Entscheidungen treffen
 - Kreativität entwickeln
 - Unternehmergeist trainieren
 - Fachliche und persönliche Weiterentwicklung
 - Erfahrungen in wirtschaftlichen Belangen sammeln
-

Landesschülerakademie zur Förderung junger Talente

Projektträger/Ansprechpersonen:

Hochschule Anhalt

Frau Prof. Dr. Carola Griehl (Fachbereich Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik)

Tel.: (03496) 67-2526

E-Mail: carola.griehl@hs-anhalt.de

Landeskoordinator Begabtenförderung Bereich Süd

Herr Dr. Helmut Weddeler

Georg-Cantor-Gymnasium

Torstraße 13

06110 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 69492264

E-Mail: begabte@cantor-gymnasium.de

Projekthalt und Ziele

Begabten Schülerinnen und Schülern bietet die Teilnahme an der Akademie eine innovative Kombination aus Angewandter Biotechnologie und Informatik unter sachkundiger Betreuung von Professoren/-innen und wissenschaftlichen Mitarbeitern/-innen der Hochschule. Außerdem wird ein vielfältiges Freizeitprogramm geboten. Ziel der Landesschülerakademie ist die intensive außerschulische Förderung begabter Schülerinnen und Schüler mit Interesse an Naturwissenschaften, Technik und Informatik zur nachhaltigen Sicherung regionaler Fachkräfte sowie zur positiven Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/-innen.

tasteMINT@anhalt – Orientierungsstudium für Frauen

Projektträger/Ansprechpersonen:

Hochschule Anhalt

Frau Prof. Dr. Ursula Fissgus (Fachbereich Informatik und Sprachen)

Tel.: (03496) 67-3121

E-Mail: u.fissgus@inf.hs-anhalt.de

Frau Julia Schinköthe M. A. (Fachbereich Informatik und Sprachen)

Tel.: (03496) 67-5839

E-Mail: j.schinkoethe@inf.hs-anhalt.de

Projektlaufzeit: 2016 - 2022

Projekthalt und Ziele

Das Projektziel besteht in erster Linie darin, junge Frauen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge zu begeistern und die Studienbewerberinnen bei der Studienorientierung zu unterstützen. Die Studienanfängerinnen müssen sich nicht von Anfang an auf eine Richtung festlegen, sondern können in verschiedene MINT-Bereiche reinschnuppern und generell erst einmal schauen, ob ein MINT-Studium das Richtige ist. Es wird ein flexibles Orientierungsstudium über ein oder zwei Semester angeboten. Das Studienangebot kombiniert fest vorgegebene Module aus dem MINT-Studienangebot der Hochschule mit speziell für die Zielgruppe eingerichteten Modulen.

Übersicht zu Informationsmöglichkeiten im Internet

Folgende Informationen basieren auf der Broschüre „TIPPS für Schulabgänger“ vom Bonner Presse Verein e. V. (Stand Oktober 2013)

1. Berufs- und Studienwahl

Entscheidungsfindung

- www.berufenet.de
- www.planet-beruf.de
- www.abi.de
- www.studienwahl.de
- www.berufswahl.de
- www.arbeitsagentur.de, Suchwort „Beruf Aktuell“
- www.bildung.de/studium/
- www.hochschulrektorenkonferenz.de/studium
- www.hochschulkompass.de

Entscheidungshilfen/Kompetenzfeststellung

- www.planet-beruf.de, siehe „Berufe Universum“
- www.berufenet.de
- www.abi.de
- www.arbeitsagentur.de
- www.uni-vergleich.de
- www.arbeitsagentur.de
- www.ausbildungsstellen-mecklenburg.de
- www.ausbildungsstellen-vorpommern.de

Eignungstests im WWW

- <https://www.test.de/Onlinetests-zur-Selbsteinschaetzung-Eignungspruefung-im-Netz-1493119-1498383/>
- <http://bwt.planet-beruf.de/>
- <http://www.studis-online.de/StudInfo/selbsttests.php> (alle BL)
- http://www.abi.de/orientieren_entscheiden/berufsarbeitsfelder/testverfahren-selbsterkundungso7189.htm
- <http://www.kgs-stuhr.de/info/oberstufe/Links/LinksTests.pdf> (BfA, BIZ)
- <https://www.bildung-und-begabung.de/begabungslotse/datenbank/inhaltliche-foerderung/selbst-test-zur-studienorientierung-ot?source2=719> (Baden-Württemberg)
- <http://www.berufsprofiling.de/schueler-center.cfm> (Institut für Berufsprofiling, Stuttgart)
- Exemplarische Testaufgaben und Fragen zu Auswahlprüfungen findet ihr in der Publikation „Orientierungshilfe zu Auswahltests“. Die gibt es kostenlos bei der lokalen Arbeitsagentur oder als PDF-Download im Internet unter www.arbeitsagentur.de unter dem entsprechenden Suchwort.

Die Bewerbung

- „Jo B.-Das Job-Lexikon“ – als PDF-Download unter www.bmas-bund.de
- „Ausbildung und Beruf“ – als PDF-Download unter www.bmbf.de
- „Richtig bewerben, aber wie?“, „Studien- und Berufswahl“, „Beruf aktuell“, „Orientierungshilfe zu Auswahltests“ – als PDF-Download unter www.arbeitsagentur.de oder unter www.studienwahl.de unter dem entsprechenden Suchwort
- www.berufenet.de
- www.machs-richtig.de
- www.techfacts.net/jobs.de

Die Lehrstelle

- www.ihk-lehrstellenboerse.de

2. Praktikum

Infos unter dem Suchwort Praktikum oder Praktikumsbörse

- www.arbeitsagentur.de
- www.berufswahl.de
- www.inwent.org
- www.daad.de
- www.praktikum-service.de
- www.praktikum.de
- www.studieren.de
- www.student.de

Rein inländischer Vermittlungsdienst für beinahe alle Fachbereiche

RCDS Bildungs- und Sozialwerk e. V.
Praktikantenbörse
Neue Straße 34, 91054 Erlangen
Telefonisch zu erreichen Di. und Do., 11.00–13.00 Uhr
Tel.: (09131) 206163
E-Mail: praktikantenboerse@rcds.de

Auslandspraktika für Studenten:
für zukünftige Wirtschaftswissenschaftler, Informatiker und Wirtschaftsingenieure
Deutsches Komitee der AIESEC
Kasernenstr. 26, 53111 Bonn
Tel.: (0228) 28980-0
E-Mail/Internet: info@aiesec.de

3. Überbrückung

Au pair

Mittlerweile gibt es in Deutschland viele gemeinnützige, aber auch kommerzielle Au-pair-Vermittlungsstellen mit sehr unterschiedlichem Angebot. Einige vermitteln nur innerhalb Europas, andere nur oder auch nach Amerika. Die Vermittlung von Au-pair-Stellen kostet in der Regel einmalig 150 Euro.

Verein für Internationale Jugendarbeit e. V.

Bundesgeschäftsstelle

Burgstraße 106, III OG

60389 Frankfurt am Main

Tel.: (069) 469 39-700

E-Mail: au-pair@vij-bundesgeschaeftsstelle.org

Internet: www.vij-deutschland.de oder www.au-pair-vij.org

Dort kann man die Adresse eines der 16 dezentralen Vermittlungsbüros erhalten.

Dort wiederum gibt es Unterlagen und Länderinformationen.

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Deutschland e. V.

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: (07 61) 20 02 31

E-Mail: invia@caritas.de

Internet: www.aupair-invia.de

(mit 44 Vermittlungs- und Beratungsstellen bundesweit)

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FSÖ)

Träger des FSJ sind zum Beispiel:

Deutscher Caritasverband,

Fachbereich FSJ, c/o IN VIA

60389 Frankfurt am Main

E-Mail: caritas@freiwilliges-jahr.de

Internet: www.caritas.de

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband (AWO)

Blücherstraße 62, 10961 Berlin

Tel.: (030) 26 30 90

E-Mail: info@awo.org

Deutscher Paritätischer

Wohlfahrtsverband

Oranienburger Straße 13–14, 10178 Berlin

Tel.: (030) 2 46 36-0

E-Mail: info@paritaet.org

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Carstennstraße 58, 12205 Berlin

Tel.: (030) 8 54 04-0

Internet: www.drk.de/sozialarbeit

Diakonisches Werk der EKD,

Staffenbergstraße 76, 70184 Stuttgart

Tel.: (0711) 21 59-0

E-Mail: diakonie@diakonie.de

Internationaler Bund für Sozialarbeit,
Jugendsozialwerk
Valentin-Senger-Straße 5, 60389 Frankfurt
Tel.: (069) 9 45 45-0
E-Mail: info@internationaler-bund.de

Träger des FÖJ sind zum Beispiel:

Jugendaufbauwerk Ost,
Waldhaus im FEZ
An der Wuhlheide, 12459 Berlin
Tel.: (030) 53 60 46 23
E-Mail: info@jao-fsj.de

Stiftung Naturschutz Berlin
Potsdamer Straße 68, 10785 Berlin
Tel.: (030) 26 39 40
E-Mail: mail@stiftung-naturschutz.de
Internet: www.stiftung-naturschutz.de

Alle Umweltministerien der Länder informieren z. B. im Internet über regionale Träger

4. Finanzierung & Wohnen

Studiengebühren

Studium nur gegen Gebühr?

www.finanzcheck.de/service/studium-und-finanzen/158
www.hilfreich.de/kategorie/studium

Bafög

Kostenlose BAföG-Broschüren oder PDF-Downloads gibt es beim:

Bundesministerium für Bildung und Forschung,
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 30 02 35, 53182 Bonn
E-Mail: books@bmbf.bund.de
Internet: www.bmbf.de

Deutsches Studentenwerk e. V.
Monbijouplatz 11, 10178 Berlin
Tel.: (030) 29 77 27-64
E-Mail: dsw@studentenwerke.de
Internet: www.studentenwerke.de

Einen BAföG-Rechner gibt es im Internet unter www.das-neue-bafoeg.de.
Infos über Auslands-BAföG sind unter www.auslandsbafoeg.de erhältlich.
Unter www.bafoeg-rechner.de finden sich die jeweils aktuellen EURIBOR-Werte.

Studienkredite

www.studentenwerke.de

Unter „Studienfinanzierung/Darlehensangebote“ gibt es einen Überblick über bundesweite Darlehensangebote für Studierende zum Runterladen.

Unter www.test.de (Suchwort: Studienkredite) finden sich weitere Informationen. Ein Test der Stiftung Warentest vom September 2008 kann zum Preis von 1,50 € heruntergeladen oder im Heft September 2008 der Zeitschrift „Finanztest“ nachgelesen werden.

Einen umfangreichen Überblick über Studienfinanzierung gibt der Ratgeber „Clever studieren mit der richtigen Finanzierung“, erhältlich für 9,90 € im Buchhandel oder unter www.finanzttest.de/shop.

Weiterführende Informationen, auch zum Herunterladen, Modellrechnungen, Tilgungsrechner, Frage- und Antwort-Listen (FAQ) usw. gibt es unter www.kfw-foerderbank.de.

Geld & Versicherungen

Deutschen Studentenwerk e. V.

Monbijouplatz 11, 10178 Berlin

Tel.: (030) 297727-64

E-Mail/Internet: dsw@studentenwerke.de

Jobsuche

- www.ba-auslandsvermittlung.de
- www.studentenwerke.de
- www.jobber.de
- www.jobpilot.de
- www.studentenseite.de
- www.studis-online.de
- www.fernstudium-net.de/weiterbildung

Sozialabgaben

Ausführliche Informationen zur Kranken- und Sozialversicherung im Allgemeinen und zu speziellen Fragestellungen bekommt man bei allen Krankenkassen direkt. Zur Krankenversicherung für Studierende gibt es weitere Informationen beim:

Deutschen Studentenwerk e. V.

Monbijouplatz 11, 10178 Berlin

Tel.: (030) 297727-64

E-Mail/Internet: dsw@studentenwerke.de

Sparzulagen

Siehe www.wikipedia.org, Suchworte: Wohnungsbauprämie, Arbeitnehmersparzulage, Vermögenswirksame Leistungen

Erläuternde Broschüren zum Thema gibt es bei jeder Bausparkasse.

Konten und Karten

- www.checked4you.de
- www.geldkarte.de

Versicherungen

- www.versicherungen-klippundklar.de
- www.bundderversicherten.de
- www.checked4you.de